Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 33 (1976)

Heft: 2

Artikel: Der Einfluss der Eltern auf den Tabakkonsum und das Sportverhalten ihrer Kinder

Autor: Biener, K. / Vogt, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-994329

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FORSCHUNG TRAINING WETTKAMPF Sporttheoretische Beiträge und Mitteilungen

RECHERCHE ENTRAINEMENT COMPÉTITION Complément consacré à la théorie du sport

REDAKTION: FORSCHUNGSINSTITUT DER ETS

RÉDACTION: INSTITUT DE RECHERCHES DE L'EFGS

Nach internationalem wissenschaftlichem Brauch erscheinen Publikationen in dieser 8 Seiten umfassenden Beilage in der Originalsprache und werden durch die Redaktion lediglich mit einer anderssprachigen Zusammenfassung ergänzt.

Selon la coutume internationale dans les sciences, les publications de ce complément de 8 pages se font dans leur langue d'origine. La rédaction ajoute uniquement un bref résumé dans l'autre langue.

Aus dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich (Direktor: Prof. Dr. med. M. Schär)

Der Einfluss der Eltern auf den Tabakkonsum und das Sportverhalten ihrer Kinder

K. Biener und R. Vogt

1. Einleitung und Ziel

Immer mehr interessieren innerhalb der Forschung zur Prävention eines Tabakkonsums, welche Einflüsse Erwachsene auf Jugendliche, speziell rauchende Eltern auf ihre Kinder ausüben. In der Literatur sind darüber einige Erfahrungen mitgeteilt worden. (*Bothwell* 1959, *Lawton* 1963, *Biener* 1970). Wie jedoch der Faktor des Sportverhaltens in der Dreieckbeziehung Elternschaft – Sport – Tabakkonsum verankert ist und wie eng die Korrelationen zwischen dem Sportverhalten Jugendlicher und dem der Eltern in Abhängigkeit vom Tabakkonsum beider Vergleichsgruppen sind, darüber sind noch keine konkreten Angaben gemacht worden. Aus diesem Grunde haben wir diesen Beziehungen in einer Studie an 648 Jugendlichen unsere Aufmerksamkeit geschenkt.

2. Material und Statistik

Zur Verfügung standen 417 Jungen und 231 Mädchen vorwiegend aus der Kantonsschule Baden/Aargau. Diese Schüler standen im Alter von 16 bis 20 Jahren. Sie wurden mit einem Fragebogen in der Schule erfasst. Die Auswertung erfolgte unter Zuhilfenahme eines Lochkartensystems. Jedem der 648 Bogen wurde eine Lochkarte zugeordnet, auf die je 50 Daten beziehungsweise Antworten übertragen wurden. Die Auszählung gestaltete sich somit fehlerfrei. Statistisch signifikante Unterschiede wurden mit dem Chi-Quadrat-Test (Pearson) errechnet.

3. Rauchgewohnheiten der 648 Jugendlichen

Insgesamt waren 32,4 Prozent aller dieser Erfassten Raucher, und zwar 32,9 Prozent bei den Burschen und 31,6 Prozent bei den Mädchen. Der Unterschied war statistisch nicht signifikant. Wie sich auch in andern Schülerkollektiven bestätigte, rauchten also praktisch gleich viele Mädchen wie Burschen in dieser Schule. Die männlichen Raucher unter diesen Kantonsschülern konsumierten in einem Drittel 10 und mehr Zigaretten am Tag und in einem Drittel weniger als 10, und in einem Drittel handelte es sich um unregelmässige Raucher mit weniger als einer Zigarette pro Tag. Bei den Mädchen fanden sich in einem Viertel regelmässige Raucherinnen über 10 Zigaretten täglich und in der reichlichen Hälfte solche unter 10 Zigaretten, während ein knappes Viertel selten, unregelmässig rauchte. Eine tabellarische Übersicht zeigt die altersspezifische Verteilung.

Tabelle 1: Rauchgewohnheiten bei 16- bis 20jährigen Kantonsschülern, Aargau (n = 648).

Alter	Raucher	Raucherinnen
16 Jahre	19%	13%
17 Jahre	19%	21%
18 Jahre	40%	40%
19 Jahre	41%	40%
20 Jahre	42%	43%
Total	33%	32%

Im 18. Lebensjahr zeigt sich eine deutliche Zunahme der Raucherzahlen; in diesem Alter wird das Gewicht vom unregelmässigen, seltenen Rauchen auf regelmässigen, mittleren und starken Tabakkonsum verlagert. Es konsolidieren sich die typischen Raucher, die ihre Verhaltensweisen dann meist lebenslang beibehalten.

4. Rauchgewohnheiten der Eltern

Während die Väter der rauchenden Jugendlichen in 58 Prozent ebenfalls Raucher und nur 42 Prozent Nichtraucher waren, verhielt es sich bei den Schülern ohne Tabakkonsum gerade umgekehrt: sie hatten in 45 Prozent Raucher als Väter und in 53 Prozent Nichtraucher. Der Chi-Quadrat-Test ergibt einen Wert von 9,772; damit ist statistische Signifikanz bewiesen (Grenzwert bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 1 Prozent ist 6,625).
Bei den Müttern war die Situation ähnlich. 29 Prozent der Mütter rauchender Schüler rauchten ebenfalls gegenüber nur 20 Prozent der Mütter nicht rauchender Schüler. Der Chi-Quadrat-Test ergibt einen Wert von 5,566, womit auch dieses Resultat als statistisch signifikant abzusichern ist (Grenzwert bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent ist 3,841).
Raucher = R, Nichtraucher = NR

Tabelle 2: Rauchgewohnheiten bei Kantonsschülern und deren Eltern, Aargau (n = 648).

	Väter		Mütter	
	R = %	NR = %	R = %	NR = %
Jungen und Mädchen, R	120 = 58,3	80 = 41,7	60 = 28,7	149 = 71,3
Jungen und Mädchen, NR	192 = 44,7	238 = 55,3	86 = 20,0	344 = 80,0
Total	312 = 49,1	324 = 50,3	146 = 22,9	493 = 77,1

Auffallend ist, dass rund die Hälfte der Väter und ein Viertel der Mütter überhaupt Tabakkonsumenten sind.

5. Rauchgewohnheiten der Geschwister

Wieweit das Rauchen oder Nichtrauchen auch unter Geschwistern «ansteckend» wirkt, zeigt nachfolgende Tabelle.

Tabelle 3: Rauchgewohnheiten von Kantonsschülern und deren Geschwistern, Aargau (n = 648).

	ältere Geschwister			jüngere Geschwister		
	R/%	NR/%	R + NR/%	R/%	NR/%	R + NR/%
Jungen + Mädchen, R	53 = 41,1	49 = 38,0	27 = 20,9	16 = 21,9	51 = 69,9	6 = 8,2
Jungen + Mädchen, NR	72 = 30,9	121 = 51,9	40 = 17,2	15 = 10,4	127 = 88,2	2 = 1,4
Total	125 = 34,5	170 = 47,0	67 = 18,5	31 = 14,3	178 = 82,0	8 = 3,7

Die Ergebnisse zeigen, dass Raucher verglichen mit Nichtrauchern häufiger rauchende Geschwister haben, Nichtraucher hingegen überwiegend mit nicht rauchenden Brüdern und Schwestern umgeben sind. Die Beeinflussung innerhalb der Familie ist also auch im Bereich des Tabakkonsums eindeutig.

6. Rauchgewohnheiten kontrasexueller Freunde

Auf die Fragen an die Jungen: «Raucht deine Freundin? Ja / Nein / Habe keine» und an die Mädchen: «Raucht dein Freund? Ja / Nein / Habe keinen» ergibt sich folgende Antwortverteilung. Aufgeführt sind nur die Antworten der Schüler, welche einen kontrasexuellen Freund angegeben haben (Tab. 4). Raucher haben also beinahe gleich häufig eine rauchende wie eine nicht rauchende Freundin, während Nichtraucher eindeutig häufiger Nichtraucherinnen als Freundin nennen. Raucherinnen ihrerseits haben doppelt so häufig einen rauchenden Freund wie einen nicht rauchenden, doch die Nichtraucherin ist eindeutig bevorzugt mit einem Nichtraucher befreundet.

Tabelle 4: Rauchgewohnheiten von Kantonsschülern und deren Freunden, Aargau (n = 648).

	Freundin			Freund	
	R	NR		R	NR
Jungen, R	35	42	Mädchen, R	37	16
Jungen, NR	26	91	Mädchen, NR	25	62
Total	61	133	Total	62	78

7. Sportverhalten rauchender und nicht rauchender Kantonsschüler

Erfasst wurden der ausserschulische Freizeitsport (ausserhalb des obligatorischen Turnunterrichts) und die Mitgliedschaft in einem Sportklub. Diese beiden Parameter wurden den Rauchgewohnheiten gegenübergestellt.

Tabelle 5: Sportverhalten und Rauchgewohnheiten von Kantonsschülern, Aarau (n = 648). Freizeitsport und Sportklubmitgliedschaft.

	Treibst Du Freizeitsport?		Bist Du im Sportklub	
	ja/%	nein/%	ja/%	nein/%
Jungen, R	115 = 83,9	22 = 16,1	58 = 42,3	79 = 57,7
Jungen, NR	242 = 86,4	38 = 13,6	135 = 48,2	145 = 51,8
Total	357 = 85,6	60 = 14,4	193 = 46,3	224 = 53,7
Mädchen, R	62 = 84,9	11 = 15,1	25 = 34,2	48 = 65,8
Mädchen, NR	138 = 87,3	20 = 12,7	57 = 36,1	101 = 63,9
Total	200 = 86,6	31 = 13,4	82 = 35,5	149 = 64,5

Es zeigt sich also, dass rauchende Jungen und Mädchen in etwas geringerem Masse freiwillig und zusätzlich Freizeitsport treiben als nicht rauchende Vergleichsschüler. Die insgesamt mit rund 85 Prozent recht hohe Beteiligung an ausserschulischem Sport deckt sich mit unseren Erhebungen an 1660 Lehrlingen aus Maschinenbaubetrieben der Nordschweiz, die in 83 Prozent (männliche Stadtjugend) beziehungsweise in 89 Prozent (männliche Landjugend) irgendeinen Freizeitsport betrieben; in einem Sportklub waren 49 Prozent der männlichen und 15 Prozent der weiblichen Stadtjugend, sowie 58 Prozent der männlichen und 35 Prozent der weiblichen Landjugend (*Biener* 1972).

Fast die Hälfte aller nicht rauchenden Burschen, nämlich 48,2 Prozent sind Mitglieder in einem Sportverein, von den Rauchern jedoch nur 42,3 Prozent. Bei den Mädchen ist dieser Unterschied mit 34,2 Prozent gegenüber 36,1 Prozent nicht so deutlich.

Als Ergänzungen, welche die genannten Feststellungen untermauern, sind nachstehend noch die wöchentlichen Sportstundenzahlen in Freizeit und im Turnunterricht aufgeführt.

Tabelle 6: Sportverhalten und Rauchgewohnheiten von Kantonsschülern, Aarau (n = 648). Wöchentliche Sportstundenzahlen.

	0–2 Std.	3–5 Std.	6–8 Std.	über 8 Std.
Jungen, R (33%)	19	52	42	24
Jungen, NR (67%)	29	109	82	60
Total	48	161	124	84
Mädchen, R (32%)	16	27	22	8
Mädchen, NR (68%)	17	70	50	21
Total	33	97	72	29

8. Sportverhalten der Väter

Knapp die Hälfte der Väter übt irgendeinen Sport aus. Mehr als ein Viertel ist in einem Sportklub verankert. Auch in diesen Bereichen ist das Beispiel des Vaters für Sohn und Tochter wegweisend, sei es in sportfördernder oder sporthemmender Hinsicht, wie nachstehende Tabelle zeigt.

Tabelle 7: Sportverhalten der Väter und ihrer Kinder. Kantonsschüler, Aarau (n = 648).

	Treibt der Vater Sport?		Ist der Vater im Sportklub?	
	ja/%	nein/%	ja/%	nein/%
Jungen, Mädchen, Sc	154 = 57,2	115 = 42,8	72 = 26,8	197 = 73,2
Jungen, Mädchen, NSc	159 = 43,3	208 = 56,7	50 = 13,6	317 = 86,4
Total	313 = 49,2	323 = 50,8	122 = 19,2	514 = 80,8

Sc = Sportklub-Mitglied / NSc = Nicht-Sportklub-Mitglied

Die Väter der jugendlichen Sportklubmitglieder treiben also in 57,2 Prozent Sport, die der jugendlichen Nichtmitglieder hingegen nur in 43,3 Prozent. Bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 1 Prozent (Grenzwert 6,635) ergibt der Chi-Quadrat-Test einen Wert von 11,490. Damit ist statistische Signifikanz bewiesen. Mehr als ein Viertel der Väter gehört einem Sportklub an (26,8) gegenüber nur einem Achtel (13,6 Prozent) der Väter von Nichtsportlern. Auch dieser Unterschied ist signifikant, der Chi-Quadrat-Wert beträgt 16,455 bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 1 Prozent (Grenzwert 6,635).

9. Sportverhalten der Geschwister

Wieweit sich Geschwister in ihrer sportlichen Aktivität gegenseitig beeinflussen, sollten die nächsten Erhebungen zeigen.

Es zeigt sich, dass sowohl die älteren als auch die jüngeren Geschwister von Sportklubmitgliedern verhältnismässig mehr Sport treiben als Geschwister von Nichtsportlern. Ausserdem fällt auf, dass die jüngeren Geschwister (Mindestalter bei unserer Zählung ist 15 Jahre) mehr Sport treiben als die älteren.

Tabelle 8: Sportverhalten der Geschwister von Kantonsschülern, Aargau (n = 648)

	ältere Geschwister			jüngere Geschwister		
	S/%	NS/%	S + NS/%	S/%	NS/%	S + NS/%
Jugend + Mädchen, SC	86 = 52,4	49 = 29,9	29 = 17,7	49 = 64,5	20 = 26,3	7 = 9,2
Jungen + Mädchen, NSc	84 = 42,4	77 = 38,9	37 = 18,7	85 = 60,3	44 = 31,2	12 = 8,5
Total	170 = 47,0	126 = 34,8	66 = 18,2	134 = 61,8	64 = 29,4	19 = 8,8

10. Sportverhalten kontrasexueller Freunde

Ob sportlich interessierte Mädchen häufiger mit Sportlern oder Nichtsportlern freundschaftliche Kontakte pflegen und umgekehrt sportliche Burschen häufiger mit Sportlerinnen oder Nichtsportlerinnen befreundet sind, sollten die weiteren Untersuchungen zeigen. Als Ergebnis fällt auf, dass sportliche Jungen eindeutig sportliche Mädchen als Freundin bevorzugen. Jungen hingegen, welche keinem Sportklub angehören, haben zu gleichen Teilen sportliche und unsportliche Freundinnen. Bei Mädchen, welche in einem Sportklub Mitglied sind, bestehen fast ausschliesslich Freundschaften mit Sportlern, auch Nichtsportlerinnen hatten häufiger zu Burschen in einem Sportklub freundschaftliche Bindungen.

Tabelle 9: Sportverhalten kontrasexueller Freunde von Kantonsschülern, Aargau (n = 648).

	Freundin S/%	Freundin NS/%		Freund S/%	Freund NS/%
Jungen, Sc	65 = 60,7	42 = 39,3	Mädchen, Sc	47 = 87,0	7 = 13,0
Jungen, NSc	44 = 50,6	43 = 49,4	Mädchen, NSc	64 = 74,4	22 = 25,6
Total	109 = 56,2	85 = 43,8	Total	111 = 79,3	29 = 20,7

11. Zusammenfassung

In einer Studie an 648 Kantonsschülern aus dem Aargau (417 Jungen und 231 Mädchen) im Alter von 16 bis 20 Jahren wurden die Beziehungen zwischen dem Rauchen und dem Sportverhalten untersucht, ausserdem die Einwirkung des Tabakkonsums und der Sporttätigkeit der Väter auf die entsprechenden Gewohnheiten ihrer Söhne und Töchter beleuchtet. Es zeigte sich, dass 33 Prozent dieser Kantonsschüler rauchten, ebenso 32 Prozent der Schülerinnen. Von den rauchenden Schülern waren 58,3 Prozent der Väter ebenfalls Raucher, von den nicht rauchenden Schülern nur 44,7 Prozent; dieser Unterschied war statistisch mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 1 Prozent zu sichern. Die Mütter waren in 28,7 Prozent gegenüber nur 20,0 Prozent Raucherinnen. Auch die Geschwister sowie die kontrasexuellen Freunde rauchten bei den Tabakkonsumenten eindeutig häufiger. Innerhalb des Sportverhaltens zeigten sich ähnliche Unterschiede. 42,3 Prozent der rauchenden Schüler waren Sportklubmitglieder gegenüber 48,2 Prozent der nicht rauchenden Probanden; bei den Mädchen waren es 34,2 Prozent gegenüber 36,1 Prozent. Die Väter der jugendlichen Sportklubmitglieder waren selbst in 26,8 Prozent in einem Sportverein verankert, die Väter der jugendlichen Nichtmitglieder jedoch mit statistisch signifikantem Unterschied bei einer einprozentigen Irrtumswahrscheinlichkeit nur in 13,6 Prozent. Auch bei Geschwistern und kontrasexuellen Freunden waren die fördernden sportlichen Beeinflussungen und Beziehungen eindeutig; sowohl die älteren als auch die jüngeren Geschwister von Sportklubmitgliedern waren häufiger in Sportvereinen tätig als umgekehrt, Sportklubmitglieder hatten in 61 Prozent eine Sportlerin als Freundin, Nichtmitglieder nur in 50 Prozent. In einem Sportklub verankerte Mädchen hatten in 87 Prozent einen Freund aus einem Sportklub, Nichtmitgliederinnen nur in 74 Prozent. Die Ergebnisse dieser Erhebungen geben unter anderem weitere präventivmedizinische Hinweise für die Didaktik der Gesundheitserziehung zu diesen Themen in der Bevölkerung.

Literatur

Bothwell, P. W.: Med. Officer **102**, 125 (1959)

Biener, K.: Sport und Drogeninteressen der Jugend. Sportarzt und Sportmed. **9/10**, 22 und 245 (1974)

Biener, K.: Genussmittel und Suchtgefahren im Jugendalter. Karger-Verlag Basel 1969, S. 24

Biener, K.: Elternschaft und Partnerwahl rauchender Jugendlicher. Gesundheitsfürsorge **4**, 57 (1968)

Biener, K.: Sporthygiene und präventive Sportmedizin. Huber-Verlag Bern, 1972, S. 25 ff.

Lawton, M. P.: The J. Sch. Hlth. **8**, 337 (1963)

L'influence qu'exercent les parents sur la consommation de tabac et les activités sportives de leurs enfants (résumé)

648 élèves de l'école cantonale d'Argovie (417 jeunes gens et 231 jeunes filles) âgés de 16 à 20 ans, ont été choisis pour une étude ayant pour objet les rapports entre la consommation de tabac et le comportement sportif, ainsi que l'influence qu'exercent les pères qui fument et qui font du sport sur ces mêmes habitudes de leurs fils et de leurs filles. Il résulte de cette étude que le pourcentage des fumeurs que l'on trouve à cette école est de 33 pour cent chez les jeunes gens et de 32 pour cent chez les jeunes filles. Dans 58,3 pour cent des cas, le père était également fumeur et dans 44,7 pour cent seulement le père fumait et les enfants ne fumaient pas; cette différence a pu être assurée statistiquement avec une probabilité d'erreur de 1 pour cent. En ce qui concerne les mères, l'image se présente de la façon suivante: 28,7 pour cent dans le premier cas et 20 pour cent seulement dans le second. En outre on a constaté que l'on trouve nettement plus de fumeurs parmi les frères et sœurs et les amis de l'autre sexe, si l'élève en question fume.

Dans le domaine du comportement sportif, les différences sont similaires. 42,3 pour cent des élèves qui fument étaient membres d'un club sportif par rapport à 48,2 pour cent des non fumeurs; chez les jeunes filles la proportion était de 34,2 pour cent contre 36,1 pour cent. Dans 26,8 pour cent des cas, le père était également membre d'un club, tandis que chez les élèves non membres d'un club, le pourcentage n'était que de 13,6 pour cent; une différence significative du point de vue statistique, compte tenu d'une probabilité d'erreur de 1 pour cent. En ce qui concerne l'influence sur l'activité sportive des frères et sœurs et des amis de l'autre sexe, le résultat fut également clair et net; aussi bien les frères et sœurs plus âgés que ceux plus jeunes des membres d'un club étaient plus souvent actifs dans une société sportive que dans le cas contraire. Dans 61 pour cent des cas, les membres d'un club avaient une amie sportive, les non membres uniquement dans 50 pour cent des cas. Les jeunes filles actives dans un club avaient dans 87 pour cent des cas un ami qui était également membre d'un club, les jeunes filles non membres d'un club uniquement dans 74 pour cent des cas. Les résultats de cette enquête donnent, entre autres choses, à la médecine préventive des indications qui peuvent être utiles pour la didactique de l'éducation à la santé.

Anschrift des Verfassers:

PD Dr. K. Biener
Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich
Gloriastrasse 32, 8006 Zürich